



Architektur im Aufbruch – ein erster Blick in die Ausstellung

Wie waren die 1960er Jahre?

Am Anfang hilft ein „Erinnerungsregal“, Bilder und Gefühle aus der Zeit wachzurufen. Alltagsgegenstände und Designobjekte bahnen den Weg zu dem Zeitgeist, der auch in den damaligen Bauwerken zum Ausdruck kam.

Über fünf thematische Zugänge wird die 60er-Architektur aufgeschlüsselt.

Funktionalistische Architektur und die Rolle des Architekten

Demonstrativer Wille zur Modernität bewegte in den 60er Jahren viele Architekten. Jegliche repräsentativen Formen, die mit der nahen Vergangenheit hätten in Verbindung gebracht werden können, wurden strikt abgelehnt. So bezog man sich auf die angesehene, „unverdächtige“ und ästhetisch tragfähige Formensprache der 20er Jahre, die jegliche Dekoration, jegliches Ornament ablehnte. Die Versachlichung der Form führte zu nüchternen Entwürfen und funktionalen Lösungen, die Bescheidenheit demonstrieren sollten - entsprechend dem Selbstbewusstsein der jungen Bundesrepublik.

Architektur als Wissenschaft

Architektur wurde nicht mehr länger ausschließlich als Kunst, sondern als Wissenschaft verstanden. So bestimmte den Entwurfsprozess strenge Methodik, die zum einen der enormen Nachfrage an Wohnraum mit serieller und modularer Bauweise gezielt nachkam, andererseits geprägt war von Fortschrittsglauben und Technologiebegeisterung. Dazu gehörte auch das Experimentieren mit neuen Techniken und Materialien.

Struktur und Plastizität

Die ästhetischen Qualitäten der Architektur des Jahrzehnts basieren auf einer Vielfalt oftmals konkurrierender Ansätze: Dichte und Auflockerung, Form und Struktur, Leichtigkeit und Massivität, Transparenz und Plastizität, Individualität und Konformität. Dabei spielte insbesondere für die skulpturalen Architekturen der Beton als wichtigster und für die Zeit so charakteristischer Baustoff eine entscheidende Rolle.

Wohnen – Modelle des Zusammenlebens

Die Nachfrage nach modernem Wohnraum für viele ließ neue Wohnquartiere außerhalb der historischen Strukturen der Innenstädte entstehen. „Urbanität durch

Dichte“ war das Ziel, um der Zersiedlung entgegenzuwirken und zusammenhängende Naherholungsgebiete zu schaffen. Unter dem Druck der Wirtschaftlichkeit entstanden jedoch vielfach eintönige Massenquartiere.

Go West

Neue Anregungen schöpften die bundesrepublikanischen Architekten aus den Entwicklungen in den westlichen Ländern, insbesondere aus Amerika. Die rege und – wie sich vor allem in NRW zeigt – erfolgreiche Beteiligung von Architekten aus Skandinavien und den Niederlanden an Wettbewerben und die allgemein empfundene Vorbildlichkeit des Internationalen Stils haben die Architektur dieser Jahre nachhaltig beeinflusst.